

Abschlussprüfung 2013

an den Realschulen in Bayern



KUNSTERZIEHUNG

AUFGABEN B

LÖSUNGSHILFE

Vorbemerkung:

- **Die Erstellung eines Erwartungshorizontes und die Benotung erfolgen durch den jeweiligen Lehrer in pädagogischer und fachlicher Verantwortung. Die vorliegende Lösungshilfe kann dazu herangezogen werden.**
- Selbstverständlich sind auch andere richtige Lösungen zu akzeptieren, die die Lösungshilfe nicht vorsieht.
- Der stichpunktartige Aufbau berücksichtigt nicht die durch die Fragestellung implizierte Antwortform (z. B. ausführliche Beschreibung bei „Erläutern Sie ...“).
- Auch ungewöhnliche Schülerlösungen, v. a. im Bereich II, die die eigene Meinung kundtun, sollen positiv bewertet werden, solange sie begründet sind.

B I. Kunstgeschichte Malerei des Kubismus

Der Kubismus bricht mit der Tradition der Malerei der vergangenen Jahrhunderte.

1. Die Kubisten orientierten sich an einer von Cézanne eingeleiteten Sichtweise auf die Wirklichkeit. Legen Sie diese Sichtweise und ihre bildnerische Umsetzung dar.

- Paul Cézanne verfolgte den Anspruch, in seinen Bildern eine Wirklichkeit zu zeigen parallel zur Natur:
- Es kam ihm darauf an, das Wesentliche und damit auch das Wesen der Dinge zu erfassen.
- Dazu reduzierte er die Formen auf stereometrische Grundformen wie Kugel, Kegel, Zylinder, Kubus.
- Indem er verschiedene Teile eines Gegenstandes gleichzeitig in verschiedenen Ansichten zeigte, löste er die Form als solche auf.
- Auch von der konstruierten Perspektive nahm er Abstand zugunsten eines in sich geschlossenen Bildaufbaus.
- Die verschiedenen Gegenstände/Formen sah er nicht mehr als solche, sondern als Teil (s)einer Bildkomposition.
- Um diese als ein in sich geschlossenes, harmonisches Ganzes erscheinen zu lassen, verzahnte er alle Bildteile durch Farbschraffuren miteinander.

2. Ausgehend von Cézanne entwickelten die Maler des Kubismus unterschiedliche Ausprägungen dieser Stilrichtung.

a) Charakterisieren Sie den analytischen Kubismus in Bezug auf Form, Farbe und Raum.

Form

- Auflösen der Form:
- Zerlegung der Formen in geometrische (meist prismatische) Grundformen
- Zersplitterung in kleinteilige, facettenartige Flächen
- Die gefundenen Formen werden auf der Bildfläche neu, oft rhythmisch, angeordnet.

Farbe

- Starke Reduktion auf:
- ein Spektrum von Grautönen,
- Brauntönen (Ocker, Siena) sowie

- kaltem Blaugrau
- Farben dienen allein der Modellierung der Form.
- Farbe tritt als bildnerisches Mittel zugunsten der Form zurück.

Raum

- Multiperspektive:
- Ein Objekt, aufgebaut aus stereometrischen Gebilden, wird in verschiedenen Ansichten gleichzeitig gezeigt.
- Einteilung des Raumes in Facetten,
- ineinander Verschränken von Vorder- und Hintergrund,
- wodurch die räumliche Wirkung aufgehoben wird

b) Nennen Sie eine weitere Phase des Kubismus und zwei ihrer Vertreter.

- Synthetischer Kubismus:
- Pablo Picasso
- Georges Braque
- Juan Gris

3. Erläutern Sie, inwiefern der Künstler Sean Scully die Gestaltungsmittel der Kubisten aufgreift und sogar weiterentwickelt. (s. Abb. rechts)

Abb.:

Sean Scully „Raval Rojo“, Öl auf Leinwand, 92 x 102 cm cm, 2004

z. B.

Aufgreifen der Gestaltungsmittel der Kubisten:

- Reduktion der Farbpalette
- Reduktion der Formen auf rechteckige Flächen
- Gesamtkomposition hat Priorität:
- Form und Farbe bilden in Quantität und Qualität einen harmonischen Gesamtklang

Weiterentwicklung:

- Ob ein ursprünglich gegenständliches Motiv vorlag, das abstrahiert wurde, oder ob Scully von der geometrischen Form ausging, ist nicht mehr erkennbar.
- Noch stärkere Reduktion der Bildgegenstände auf die reine Fläche:
- streng
- minimalistisch
- Komposition als harmonisches Zusammenspiel in sich geschlossener, rechteckiger Formen
- Aufheben der Kategorien Vorder- und Hintergrund

(Abb. wird aus
Datenschutzgründen
nicht veröffentlicht)

4. Die abstrakte Malerei bietet den Künstlern eine Fülle von neuen, befreienden Ausdrucksmöglichkeiten. Nehmen Sie dazu Stellung.

z. B.

- Zufall als Gestaltungsprinzip
- Autonomie von Form und Farbe
- Einbeziehen sämtlicher Sinneswahrnehmungen (Synästhesie)
- Individuelle „Handschrift“
- Erweiterung der bildnerischen Mittel
- Ausweitung des Bildraumes

B II. Kunstbetrachtung

Bildvergleich Eugène Delacroix „Tiger, durch Schlange aufgeschreckt“ (Romantik) – Franz Marc „Der Tiger“ (Expressionismus) - Filmplakat

„Ich habe nie das Verlangen, Tiere zu malen wie ich sie sehe, sondern wie sie sind, wie sie selbst die Welt ansehen und ihr Sein fühlen ...“ (Franz Marc)

Ihnen liegen die Reproduktionen folgender Gemälde vor:

Eugène Delacroix: „Tiger, durch Schlange aufgeschreckt“, 1853

Franz Marc: „Der Tiger“, 1912

1. Beide Künstler stellen einen Tiger dar – jedoch auf sehr unterschiedliche Weise. Beschreiben Sie jeweils die Wirkung des Tigers und begründen Sie diese kurz.

Eugène Delacroix:

Der Tiger wirkt aufgewühlt. Er ist überrascht, wütend und ängstlich zugleich. Noch kann er nicht einschätzen, wie gefährlich sein Gegenüber, die Schlange, ist. Man kann dies an seiner Körperhaltung ablesen. Er duckt sich einerseits, ist andererseits bereit zum sofortigen Angriff und/oder zur Verteidigung. Alle seine Muskeln sind angespannt, er ist sprungbereit.

Franz Marc:

Der Tiger liegt leicht eingerollt an einem geschützten Ort. Lediglich den Kopf hat er gehoben, lauscht und blickt aufmerksam. Er wirkt, als habe gerade eben etwas seine Aufmerksamkeit erregt. Sogleich weist sein Kopf gespannt in Richtung der Störung, die er fixiert, sein Körper bleibt dabei weitgehend entspannt. Noch hat er nicht vor, seine Position zu verändern.

2. Vergleichen Sie die beiden Bilder in Bezug auf Form und Farbe.

	Eugène Delacroix	Franz Marc
Form	<ul style="list-style-type: none">wirklichkeitsnahorganische FormenFormen s-förmig, bewegt:<ul style="list-style-type: none">Schlange und Pflanzen im Vordergrund, Tiger, umgebende LandschaftForm durch Struktur und Hell-Dunkel-VerteilungTiger: teilweise klare Abgrenzung,teilweise formauflösend Form der Schlange angepasst an sie umgebende Pflanzenformen (Tarnung):<ul style="list-style-type: none">im Vordergrund differenzierte Einzelformen erkennbarim Hintergrund Formaauflösung	<ul style="list-style-type: none">gegenständliche Formen noch erkennbar, aberstark vereinfacht/abstrahiertGesamtform zerlegt in überwiegend großflächige, eckige Einzelformen Form durch Farbe und Hell-Dunkel-Verteilung Formen scharfkantig abgegrenzt:<ul style="list-style-type: none">eckige Flächen, spitze Winkel, harte KonturenForm des Tigers betont durch Kontrast: groß-klein Formen der Umgebung in Art und Ausrichtung der Hauptfigur angepasst:<ul style="list-style-type: none">Teilformen des Tigers werden aufgenommen und fortgeführt (Form der Schulter, Form des Ohrs).Ein in sich geschlossenes Formgefüge entsteht.

Farbe	<ul style="list-style-type: none"> • Lokal-/Gegenstandsfarben: • gesamtes Bild in Naturtönen gehalten • rötlich-bräunliches bis naturweißes Fell des Tigers, mit in dunkleren Brauntönen abgesetztem Streifen-/Fleckmuster • am hellsten leuchtende Stelle im Bild: frei liegende Flanke des Tigers • differenzierte Grüntöne (Pflanzen, Felsen) dominieren • abgeschwächter Hell-Dunkel-Kontrast (dunklere Farbtöne umgeben den erhellten Schauplatz) • abgeschwächter Kalt-Warm-Kontrast: <ul style="list-style-type: none"> • warme Farben v. a. im Mittelgrund: • Braun- bis Gelbtöne im Tigerfell, warmes Grün des Grases, • kühlere Grüntöne in den Pflanzen des Vordergrunds • abgeschwächter Komplementärkontrast (rötliches Braun – Grün) 	<ul style="list-style-type: none"> • Farbe erhält Eigenwert/ Ausdruckswert • auf Primär- und Sekundärfarben sowie Schwarz und Weiß reduzierte Farbigkeit • Tiger: kühles, teilweise gebrochenes Gelb, mit schwarzen kantigen Formen • Farbe-an-sich-Kontrast (Grün, Gelb, Rot, Blau, Schwarz, Weiß) • Qualitätskontrast (reine, leuchtende Farben – getrübte Farben) • starker Hell-Dunkel-Kontrast (Weiß u. Gelb – Schwarz) • Kontraststeigerung am Kopf durch kleine weiße Flächen • Kalt-Warm-Kontrast: <ul style="list-style-type: none"> • prinzipiell vorhanden, jedoch wirken Gelb, Rot und z. T. Grün durch ihren Eigenwert eher kühl, • warme Töne am rechten oberen Bildrand (Rotviolett, Orange gelb) und in der Mitte des linken Bildrandes (Gelbgrün) • Komplementärkontrast (Gelb – Violett, Rot – Grün)
--------------	--	--

3. Franz Marc ist ein wichtiger Vertreter des deutschen Expressionismus. Legen Sie die Grundgedanken zu seiner künstlerischen Absicht dar.

- Franz Marc will in seinen Bildern verdeutlichen, was sich hinter der Oberfläche der Dinge verbirgt.
- Häufig greift er Tiermotive auf, wobei er das Tier als Metapher für das Unverfälschte und Unschuldige begreift.
- Ihm geht es darum, das Wesen der Tiere zu ergründen:
 - Er vereinfacht die Form, zerlegt sie in geometrische Einzelformen.
 - Die Farbe reduziert er vor allem auf Primär- und Sekundärfarben sowie Schwarz und Weiß.
- Dazu entwickelt er eine eigene Farbtheorie,
 - weist verschiedenen Farben jeweils bestimmte Bedeutungen zu und
 - setzt sie in erster Linie als Symbolfarben ein.

4. Zusätzlich liegt Ihnen folgende Abbildung vor:

Plakat zu dem Kinofilm „LIFE OF PI – Schiffbruch mit Tiger“, 2012

a) Weisen Sie nach, mit welchen bildnerischen Mitteln das Plakat die Aufmerksamkeit des Betrachters weckt.

- Signalfarben als Grundton des Plakats: leuchtende Gelb- und Orangetöne, gesteigert durch Schwarz und Weiß
- Ein überdimensional großer Tigerkopf, der mehr als die obere Bildhälfte einnimmt, ist direkt auf den Betrachter gerichtet (en face).

- Das Tigeraugenpaar im oberen Bilddrittel zieht den Blick des Betrachters direkt in seinen Bann:
 - starker Hell-Dunkel-Kontrast: schwarze Pupille, gelbe Iris, dick umrandet von schwarzer Fellzeichnung,
 - um die Augen herum weiß aufgehelltes Fell
- darunter (mittleres Bilddrittel) in weißer Schrift, vor nun weich gezeichnetem Tigergesicht sich scharf abhebend:
 - zentral in der Bildmitte der Filmtitel (bestehend aus nur drei Wörtern), wirkt bildhaft
 - Untertitel, als Block gesetzt, „unterstreicht“ Titel
- unerwartete Tiefenwirkung im unteren Bilddrittel: weites Meer, kleines Boot mit Tiger am rechten Bildrand

b) Beurteilen Sie die Wirkung des Plakats im Vergleich zu dem Gemälde von Eugène Delacroix. Beziehen Sie dabei auch die Komposition der beiden Werke mit ein.

Plakat	Gemälde von Delacroix
<ul style="list-style-type: none"> • Magische Wirkung: <ul style="list-style-type: none"> • überlegener, unerschrockener, hypnotisierender Blick des Tigers • Tigerkopf übergroß (obere Bildhälfte); Kopf in Frontal- und Nahaufnahme, dort auch stärkster Kontrast: • Helldunkel und Kalt-Warm • sich nach unten hin auflösende Form des Tieres • surreal: <ul style="list-style-type: none"> • Aufhebung der natürlichen Größenverhältnisse • Verbindung von an sich nicht zusammen vorkommenden Bildinhalten (Tiger, Sonne, Meer) • Geborgenheit und Ruhe vermittelnd: <ul style="list-style-type: none"> • Betonung der Waagrechten durch Horizont • fast symmetrischer Bildaufbau • mittige Platzierung des Filmtitels • übergroßer kreisförmiger Tigerkopf als „schützender Schirm“ über menschlichem Schicksal • warme, kräftige Farben, nach unten hin grell sonnengelb • Tiger wird sympathisch in Szene gesetzt • Neugierde weckend: Betrachter will die Auflösung des Rätsels wissen (Zusammenhang) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bühnenhafte Inszenierung: <ul style="list-style-type: none"> • Tiger (Bildmitte) im hellen Rampenlicht • Bedrohung aus dem Dunkel • Tiger in Abwehrhaltung • aufs Äußerste angespannt • ernsthaft in Gefahr • real: <ul style="list-style-type: none"> • Farbgebung: Naturtöne, wirklichkeitsnah • Formgebung: ein Raubtier in aller höchster Anspannung, geschmeidig, sich wegduckend und zugleich zum entscheidenden Angriffssprung bereit • dynamisch: <ul style="list-style-type: none"> • die gesamte Umgebung mit in den „Tanz“ einbeziehend • Blick des Betrachters wird in einer kreisförmigen Bewegung vom Tiger zur Schlange geführt – und umgekehrt • Betonung der Diagonale durch den Tigerkörper